

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbjährlich RM. 8,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsträger) zuzügl. 36 Pf. Postgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Seberstr. 23. Postfachamt Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 26.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 6. Januar 1942

Nr. 4

Weiteres japanisches Vordringen im Raum von Manila USN-Truppen auf Luzon vor der Vernichtung

Neue Landungen auf der Malaienhälfte - Rückzug der Briten südlich von Ipoh

Eigenbericht der NS-Presse

nd. Berlin, 6. Januar. Die Vernichtung der Reste der USN-Truppen auf der Philippineninsel Luzon steht unmittelbar bevor. Seit der Eroberung Manillas haben die Japaner den Feind unablässig verfolgt und seinen Widerstand an verschiedenen Punkten gebrochen. Der gesamte Nordteil der Halbinsel Batan befindet sich bereits in den Händen der japanischen Truppen, die unaufhaltsam weiter nach Süden vorstoßen.

Die etwa 50 Kilometer lange und 30 Kilometer breite Halbinsel Batan mit dem Hauptort Balanga schiebt sich in nordöstlicher Richtung in die Bucht von Manila hin-



Der Nordteil von Batan in japanischer Hand. Unaufhaltsam drängen die Japaner auf dieser Halbinsel nach Süden vor. — Unsere Karte zeigt u. a. den Hauptort Balanga sowie die erneut bombardierte Inselstadt Corregidor (Arch. der NS-Presse)

ein und grenzt diese weitlich vom offenen Meer ab. Die japanische Luftwaffe bombardiert auch gestern wieder Luftstützpunkte der USN-Truppen. Das Inselort Corregidor, der Militärhafen Dlongapo und der Luftstützpunkt Malolos sind nach wie vor das Ziel außerordentlich heftiger Luftangriffe. Die japanische Luftwaffe konnte ferner eine feindliche Transportkolonne überfallen, die auf der Fahrt nach Balanga begriffen war. 20 LKW wurden völlig vernichtet.

Zwei Drittel Malaias befehzt

Nach weiteren Meldungen aus Ostasien hat sich die Lage der britischen Truppen auf der malaiischen Halbinsel erneut verschlechtert. Neue Landungen der Japaner an der Westküste bedrohen in immer größerem Ausmaß die linke Flanke der britischen Truppen. Unter dem Druck der in Mündungsgebieten der Flüsse Perak und Bernan an Land gegangenen Japaner weichen die Briten im Raum von Ipoh fluchtartig zurück. Ihre augenblicklichen Stellungen sollen sich südlich von Bindor befinden, das etwa hundert Kilometer nördlich des wichtigen Stützpunktes Kuala Lumpur liegt. Die japanischen Truppen folgen dem weichenden Feind auf dem Fuße, wobei sie von ihrer Luftwaffe tatkräftig unterstützt werden.

Im Grenzgebiet des Sultanats Selangor kam es nochmals zu heftigen Kämpfen, da die Briten von der 8. Division, die sich hauptsächlich aus Australiern zusammensetzt, Verstärkung erhalten hatten. Inzwischen ist auch dieser Widerstand von den Japanern gebrochen worden, wobei der größte Teil der 11., 9. und 8. Feinddivision vernichtet wurde. Die japanische Luftwaffe führte erneut heftige Angriffe auf Singapur durch. Auf den Flugplätzen Tengah und Sembawang wurden zahlreiche militärische Einrichtungen getroffen und in Brand gesetzt. Auch die Stadt Raun in Burma wurde erfolgreich bombardiert.

Kanoneneröhre um Damaskus

Massenaushebungen führten zu Unruhen

Von unserem Korrespondenten

ln. Rom, 6. Januar. Nachdem die gaullistischen Behörden vor kurzem in Syrien die allgemeine Wehrpflicht eingeführt haben, nehmen die Engländer jetzt Massenaushebungen vor. Unter dem Vorwand, daß Syrien in Verteidigungszustand gesetzt werden müsse, wurden bis jetzt 30 000 Mann eingezogen. Diese Vermehrungen Londons, neues Kanonenfutter auf die Beine zu bringen, haben stärkste Erbitterung ausgelöst. Aus Homs, Beirut und Damaskus werden sogar Zusammenstöße gemeldet. Die Militärbehörden haben deshalb die Anhöhen um Damaskus mit Artillerie besetzen lassen, die im Falle ernstlicher Unruhen das Feuer auf die Stadt eröffnen soll.

Wie ernst die Engländer die Entwicklung auf Malaya beurteilen, geht aus einer Neuheftung der "Sunday Times" hervor, die u. a. schreibt: "Die Japaner haben mehr als zwei Drittel von Malaya erobert und bedrohen nun noch den Rest. Sie besitzen bereits die meisten Gummipflanzungen und Zinngruben und haben mindestens einen Flughafen in der Nähe von Singapur, das sie ihren Bombern bei Angriffen auf die Inselsetzung Celebes durch Jagdflugzeuge geben können."

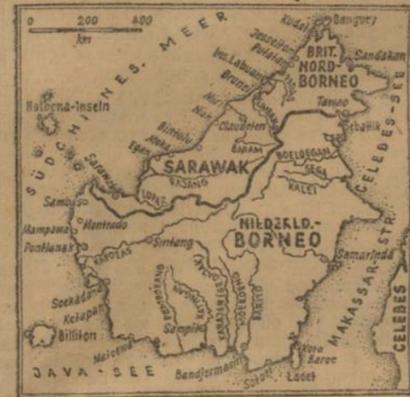
Für Sawa i begann die fünfte Woche des Pazifik-Krieges fast genau so dramatisch wie jener erste Tag des japanischen Freiheitstempes. Wieder freiten japanische Bombenflugzeuge über den "glücklichen Inseln". Sie warfen ihre Bomben mit gutem Erfolg auf militärische Anlagen in den Häfen Rabulau auf Maui, Sawilwil auf Kauai und Hilo auf Hawaii. Im Hafen von Hilo wurde außerdem ein USN-Kriegsschiff schwer beschädigt.

Brunei und Labuan erobert

Auch auf Britisch-Borneo geht der Vormarsch der japanischen Truppen unaufhaltsam weiter. Die Stadt Brunei und die Insel Labuan am Eingang der Brunei-Bucht wurden befehzt. Brunei, die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats hat rund 12 000 Einwohner und beherbergt eine bedeutende Webwarenindustrie.

Nördlich der Küste von Borneo kam es zu einem dramatischen Kampf zwischen zwei U-Booten. Auf einer Patrouille

fahrt bemerkte der Kommandant eines japanischen U-Bootes ein feindliches U-Boot. Vornachig fuhr er unter Wasser bis dicht an den Gegner heran, tauchte dann plötzlich auf und ließ ihn mit seinem Vorderschütz unter Feuer nehmen. Schon die ersten Salven fügten dem feindlichen Boot schweren Schaden zu. Sein Versuch, durch Tauchen zu entkommen, scheiterte. Es wurde während dieses Manövers von mehreren Wasserbomben getroffen und vernichtet.



Die Japaner besetzen Brunei und Labuan. Unsere Karte zeigt diese beiden wichtigen Stützpunkte an der Westküste von Britisch-Borneo (Arch.)

Portugal legt Sperrkreis um Lissabon

Die Hafeneinfahrt von den Marinebehörden unter verschärfte Kontrolle genommen

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 6. Januar. Die portugiesischen Marinebehörden haben neue, verschärfte Maßnahmen zur Sicherung des Lissaboner Hafens erlassen. Mit Ausnahme von portugiesischen Kriegsschiffen ist es allen portugiesischen und fremden Schiffen untersagt, ohne vorhergehende Untersuchung und Genehmigung in die Tejomündung einzulaufen.

Nur nach Prüfung der Schiffspläne und in Begleitung von Polizeibeamten dürfen die Schiffe die Tejomündung und den stromaufwärts gelegenen Hafen Lissabon anlaufen. Die Küstenbatterien haben Befehl erhalten, die Einfahrt von Schiffen, die diese Vorschriften nicht beachten, mit Gewalt zu verhindern.

Die Entfernung von der Mündung des Tejo bis zum Hafen von Lissabon beträgt etwa 10 bis 15 Kilometer. Der Tejo verengt sich an vielen Stellen auf weniger als 1000 Meter. Die Sperrung des bisher freien Verkehrs auf dem Tejo muß als eine Sicherungsmaßnahme Portugals zur Wahrung seiner Neutralität sowie seiner inneren Ordnung und Sicherheit angesehen

werden. Weiter wird damit der illegalen Einreise feindschaftlicher Elemente einiegel vorgehoben.

Wieder Bomben auf Tobruk

Britische Nachschubbasis schwer mitgenommen

Von unserem Korrespondenten

ln. Rom, 6. Januar. Da der Hafen von Bengasi, der niemals sehr leistungsfähig war, den Truppen Ansehens völlig unbrauchbar in die Hände fiel, sind die englischen Streitkräfte in Nordafrika bei ihrem Nachschub weiterhin ausschließlich auf Tobruk angewiesen. Ein von zuständiger römischer Stelle stammender Bericht zeigt, daß sich die Engländer auch dieses Stützpunktes keineswegs ungestört bedienen können. In den letzten Tagen griffen starke deutsche und italienische Bomberverbände die Hafenanlagen von Tobruk an und erzielten Treffer auf den Ladeflächen und auf Artillerie- und Flaßstellungen. Wie ergänzend zum Wehrmachtsbericht bekanntgegeben wird, haben deutsche Sturmgeschwader feindliche Kolonnen auf der Küstenstraße bei Bardia angegriffen und zahlreiche Motorfahrzeuge vernichtet.



Olympiasiegerin Christl Eenz opferte ihre gesamte Staurausrüstung für unsere Soldaten im Osten (S.S.)

Der Führer im Kampf

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Zimmer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanstrengung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der feilschen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kampfbereitschaft.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrißten aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen 20 Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung weiterrte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanen schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte. So war es immer — und so ist es auch jetzt.

Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaues und der kühnen Erneuerung der deutschen Nation von manchen als verneinend angesehen wurde hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Drohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldennut unserer Armeen die gewaltige Angriffsrichtung der Sowjetunion gerichlagen.

Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebunden und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verregneten Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder der Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtenentscheidungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenem Anriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Winterbedingungen gegenübersehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er steht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt fühlt der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unerbüßlich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Damals, an jenem 13. März 1932, rief der Führer den Männern der Bewegung zu:

„Ich weiß, daß Ihr, meine Kameraden, in den letzten Wochen Übermenschliches geleistet habt. Allein, es darf heute keine Rücksicht geben, die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhöht. Die Arbeit wird und muß noch gesteigert, wenn nötig verdoppelt werden. Anordnungen für die Weiterführung und Verstärkung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Der zweite Wahlkampf hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner ganzen Person führen.“

Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Arbeitslast auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen seiner Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden wiederum zahlreiche feindliche Angriffe und Vorstöße erfolgreich abgewehrt. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampf-tätigkeit. Angriffe starker Kampf- und Jagd-fliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feo-dosia. Fünf große Schiffe gerieten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufrüstung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage, Hafen- und Funkanlagen auf den Färöer und Shetland sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolg-reich an.

Unterseeboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer vier Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Verbände der deut-schen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Wägen und Kraftstellen bei Bengasi an und belegten die Küstenstraße wirksam mit Bom-ben. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luft-angriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verlehte.

die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsehen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine unge-heure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermög-licht, Weihnachten wie in den beiden Kriegs-jahren zuvor inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Haupt-quartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und poli-tischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Be-sprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deut-sche Volk den Gesprüchen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Füh-rer gerade auch in diesen Winterwochen be-fehlen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert, und die Kraft der Persönlichkeit, die das Geheiß dieses Willens auf die Kampfer-naturen übertrug, ist das Geheimnis der Erfol-gere der nationalsozialistischen Bewegung. Was ihre Kämpfer zu Führern gemacht hat, ist ihre Willensstärke. Eiserne Wille gab ihnen die Kraft, jede Situation des Kampfes zu meistern und am Ende den Sieg zu erringen. Dieser Wille ist die unerschöpfliche Energiequelle, aus der die Bewegung das Großdeutsche Reich erkämpfte, und dieser un-begrenzte Wille, der heute jeden von uns er-fassen muß, wird dem Reiche auch seine leuchtende Zukunft gestalten.

Wahrhaft große Siege werden im Leben nur nach harten Charakterprüfungen errun-gen, an denen auch diejenigen nur noch wach-sen, die an schnelle und große Erfolge ge-wöhnt sind. In einem Weltkampf wie dem heutigen wird nur ein Volk den Lorbeer des Sieges verdienen, dessen Herzen im Feuer des Widerstandes geblüht und in der Glut der Prüfungen gehärtet sind.

Nur durch solche Härte wird unser ganzes Volk die Größe des Kampfes erkennen. Aber wenn es diese Größe begriffen hat und in dieser Erkenntnis seine Energien zu höchster Leistung spannt und zusammenballt, wie es seine tapferen Soldaten tun, dann kann es in ruhiger Zuversicht auf seine Kraft und seinen Sieg vertrauen.

Der Blick auf den Führer hat einst den Nationalsozialisten die Kraft gegeben, Deutsch-land aus tiefer Erniedrigung zu erheben. Der Blick auf den Führer erhebt heute das ganze deutsche Volk zu höchstem Einsatz und größter Kraft-entfaltung.

Malta erneut heftig bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 5. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Aus dem Abschnitt von Agadabia ist nichts von Bedeutung zu berichten. Lebhaftige Tätigkeit der Artillerie und Luftwaffe gegen unsere Stellungen von Solium. In Luftkämpfen schossen Jagdflugzeuge der Achsenmächte zwei feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe starker deutscher und italienischer Luftstreitkräfte auf Malta hatten neue sicht-bare Erfolge. Ansgedehnte Brände wurden verursacht, zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. In Luftkämp-fen mit den begleitenden deutschen Jagern wurden zwei Hurricane abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen ohne Wirkung mehrere Bomben auf die Insel Salamis. Zu der vergangenen Nacht unternahm der Geg-ner einen Einsatz auf Capelvetrano (Sizilien), wobei unbedeutende Schäden verursacht wurden. Acht Personen wurden getötet und 15 verletzt. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak getroffen und zerstückte am Boden.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe bei eisiger Kälte

Zahlreiche gefallene Bolschewisten bedecken das weite Schneefeld im Vorgelände

Von unserer Berliner Schriftleitung

md. Berlin, 6. Januar. An mehreren Stellen der Ostfront gehen die harten Kämpfe ununterbrochen weiter. Gegen eine von deut-schen Truppen besetzte Dörfling führten die Bolschewisten einen erfolglosen Angriff durch, der unter schweren Verlusten scheiterte. Zahl-reiche gefallene Bolschewisten bedecken das weite Schneefeld des Vorgeländes.

An einer anderen Stelle des mittleren Frontabschnittes gelang es dem Feind, infolge seiner zahlenmäßigen Überlegenheit, die vor-geschobenen deutschen Sicherungen zu durch-stoßen und in die deutschen Stellungen ein-zudringen. Durch konstanten Gegenstoß wurde der Angriff aber zum Stehen gebracht. Die Kämpfe zur Vernichtung der eingedrungenen Feindgruppen dauern noch an. An einer weiteren Stelle war der Feind in einen Bachgrund vorgestoßen und hatte sich dort festgesetzt. Bei eisiger Kälte gingen die deut-schen Truppen zum Gegenstoß vor und warfen nach heftigen Kämpfen die eingedrungenen Bolschewisten zurück. Entlastungsangriffe, die der Feind durchführte, wurden ebenfalls im Gegenstoß vereitelt. Bei der Fortführung des Gegenstoßes drangen unsere Truppen in einem vom Feind zäh verteidigten Ort ein und setzten sich trotz heftigster Gegen-wehr in seinem Westteil fest.

Im Nordabschnitt wurde trotz des strengen Frostes, der die Kampfhandlungen sehr er-schwerete, eine Feindgruppe vernichtet. Dabei wurden auf engem Raum 400 gefallene Bol-schewisten gezählt. Im gleichen Abschnitt er-kannten vorgeschobene Artilleriebeobachter Be-reitstellungen des Gegners zum Angriff. Das sofort einsetzende Artilleriefeuer machte diese feindliche Absicht zunichte und zwang die Bol-schewisten zur Aufgabe ihres Vorhabens. In den schweren Abwehrkämpfen erlitten die Bolschewisten auch im Nachbarschnitt blut-ige Verluste, so daß es dem Gegner nirgends gelang, in die deutschen Stellungen einzu-dringen.

Deutsche Kampf- und Jagdflug-zeuge setzten ihre Angriffe auf bolschewisti-sche Truppenansammlungen mit großer Wir-kung fort. Aus niedriger Höhe bombardier-ten sie feindliche Kolonnen. Hierbei wurde eine große Zahl von Fahrzeugen vernichtet und dem Gegner hohe Verluste zugefügt. Die Angriffe richteten sich auch gegen Eisenbahn-linien und Kolonnen des Feindes auf dem Eis des Ladogasees.

Andere Verbände der Luftwaffe bekämpften die bei Feodosia gelandeten Sowjettrup-pen. Noch während der Ausladung fuhren die Flugzeuge die Bolschewisten und stürzten die Landungen. Nach den Angriffen wurde festge-stellt, daß fünf feindliche Handelsschiffe mit etwa 19 000 BRT. in hellen Flammen stan-den. Außerdem erhielten zwei feindliche Zerstörer und ein Transporter der Bolschewi-sten von etwa 6000 BRT. schwere Bomben-treffer. Weitere Bomben zerstörten Panzer und Fahrzeuge. Den bereits gelandeten Trup-pen brachten die Kampfflugzeuge schwere Ver-luste bei und zerstörten zahlreiche Kriegs-material des Gegners.

Seine Besprechungen mit Stalin und Molotow hätten der Organisation des Friedens und der Sicherheit nach dem Kriege gegolten, erklärte Eden. Man habe die „Ver-tägung künftiger deutscher Aggressionen“ und die Friedensbedingungen (1) besprochen. Die Abmachungen seien weitgehend als irgend-welche anderen politischen oder militärischen Besprechungen, die zu irgendeiner Zeit seit dem letzten Kriege stattgefunden hätten.“

Nach allem, was bisher über die englischen Pläne bekannt geworden ist, kann kein Zweifel bestehen, daß zur gleichen Zeit, als Church-ill in Washington mit Roosevelt die Erbschaft des britischen Weltreiches regelte, der Salonbolschewist Eden den europäischen Kontinent an Stalin verpackete. Um sein eigenes Leben zu retten, sieht das plutokra-tische England keine andere Wahl. Während seine Plötzer in ihren Agitationsreden heuchlerisch noch von dem angeblichen Kampf für Freiheit und Zivilisation faßeln, willigt England offiziell ein, die europäischen Völker dem blutigen Tyrannen Stalin und seiner G.P.N. in die Hände zu spielen. Ein schändliches Bei-spiel britischer Treulosigkeit läßt sich kaum finden.

Was es bedeuten würde, wenn die Möglich-keit bestände, diese britisch-bolschewistischen Pläne zu verwirklichen, zeigt die Entwicklung in Estland während des einen Jahres sowje-tischer Zwangsherrschaft. Wie der Chef der estnischen Selbstverwaltung dieser Tage be-kanntgab, sind insgesamt fast 61 000 Esten von den Bolschewisten verschleppt worden. Die est-nischen Städte haben bis zu 32 Prozent ihrer Einwohnerzahl eingebüßt. Tausende von Ge-bäuden wurden zerstört, die Industrie zum Teil völlig vernichtet und die Landwirtschaft durch den Raub ihres Inventars ruiniert.

Ein geradezu erschütterndes Dokument bol-schewistischer Zerstörungswut aber ist der of-fene Brief des Faktors Hjalmar Wöls in den Erz-bischof von Canterbury in der schwedischen

Zeitung „Dagbladet“. Da heißt es: „Jeder Tag bringt die Entdeckung neuer Gewalt-taten und neuer Morde mit sich.“ Der Geistliche beziffert die Verluste der rund 1,1 Millionen zählenden Bevölkerung Estlands auf etwa 100 000 und schildert, wie hohe kirch-liche Würdenträger von der G.P.N. unter An-wendung der Tortur getötet wurden. „Der Erz-bischof von Canterbury aber bittet für un-sere Helfer“, flagt er dann an.

Den dies ist das Bezeichnende an dem gan-zen Vorgang: Die verübte englische Plu-tokratie, einerlei ob Bolshewist wie Eden und Churchill oder Kirchenfürsten wie der Erz-bischof von Canterbury, erklären sich so-lidarisch mit dem Mörder Stalin und überantworten gewissenlos die Kultur und Gerechtigkeit der alten Welt den verkomme-nen bolschewistischen Bestien, jener durch jahr-zehntelange Unterdrückung und geistige Knech-tung seelenlos, verrotteten und zu Maschinen-menschen herabgefunkenen Masse der Sowjet-sklaven. Ein Gluck, daß der Führer dieser Ge-fahr rechtzeitig entgegentrat und daß der größte Teil der Völker Europas sie erkannt hat.

Für hervorragende Truppenführung Vom Führer das Ritterkreuz verliehen

md. Berlin, 5. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Solm, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Kretsch, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments; Major Rebe, Batail-lionskommandeur in einem Schützenregiment; Hauptmann Fittner, Bataillonskomman-deur in einem Infanterieregiment; Rittmeister Sackbacher, Chef einer Radfahr-schwadron; Oberleutnant Günzert, Führer einer Pionierkompanie; Oberleutnant Fie-h-bach, Führer einer Batterie in einem Artil-lerieregiment; Oberleutnant Dienenthal, Chef einer Radfahrkompanie; Oberleutnant Bohrgger, Kompanieführer in einem In-fanterieregiment; Oberleutnant Seidel, Batail-lionsführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Bieker, Zugführer in einem Infanterieregiment; und ein Feldwebel Sie-gel, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Zusammenhang mit der Übertragung des Oberkommandos an General Wavell an die britische Adresse gerichtet werden, sind keines-wegs so gemeint, wie man sie in der englischen Öffentlichkeit wohl nur zu gern aufgefaßt wissen möchte.

In London beschäftigt man sich gegenwärtig eingehend mit der noch völlig ungeklärten Frage, wer der Nachfolger Wavells als Ober-befehlshaber für das Gebiet vom Irak bis Burma werden sollte. Ebenso wenig weiß man, wo Wavell sein Hauptquartier als Ober-befehlshaber für den südwestlichen Pazifik auf-schlagen werde. Wort Darwin an der Nord-lüste Australiens könne kaum in Frage kom-men, da Wavells Befehlsgewalt sich nicht auf das australische Festland oder dort unterge-brachte Truppen- und Flottenkräfte er-streckte. Man erwartet aber, daß er sich in Hol-ländisch-Indien niederlassen werde.

Sabotage in britischen Militärlagern

Wachsende Unruhen in Ägypten

Saloniki, 5. Januar. Wie den Meldungen aus Ägypten zu entnehmen ist, sind in der letzten Zeit in verschiedenen Lagern der dortigen britischen Militärbehörden schwere Sabotageakte verübt und Brände ange-legt worden. Trotz eifriger Untersuchungen durch die Polizei konnten die Täter nicht fest-gestellt werden. Die britischen Behörden sind wegen der Häufung dieser Sabotageakte und ihres Vorkommens in den verschiedensten Gegenden Ägyptens sehr beunruhigt und messen ihnen große Bedeutung bei.

Der Leuchtturm

* Man wird unter Einfluß der östlichen und exotischen Religionen kaum irgendwo sonderbarer Heilige finden, als auf dem Erz-bischofsstuhl der anglikanischen Kirche. In unerbittlicher Staatsstreue haben sie neuerdings ihre Sache auf den Bolschewi-sten gestellt und machen auch daraus eine Art Religion. Der Erz-bischof von Canterbury, der einst persönlicher Freund der alten Queen, und ein Mann, der noch im Jahre 1934 das Oberhaus durch einen Bericht über die Hungersnot im Süden der Sowjetunion zum Weinen brachte — auch er erhofft sich nunmehr das Licht aus dem bolschewistischen Osten.

Seit früher Jugend dem Nech, das von dieser Welt ist, mit lebhaftem Interesse zu-gewandt und durch die fast seiner 78 Jahre geheult, gelingt ihm der fromme Augen-aufschlag nur noch zur halben Höhe. Und was erblicken seine Augen? „Einen Leuch-turm, der durch die düsteren Wolken des Schicksals hindurchleuchtet. Es ist Ruß-land“, so sprach er auf einem Neujahrsempfang in London, dem die bolschewistische Delegation, die Eden aus Moskau mitge-bracht hatte, nur deshalb nicht betwöhnen konnte, weil sie gerade bei Verhinderung einer Flugzeugfabrik Gast des Flugzeugministers Moore-Brabazon war. „Wir sind von jetzt ab und für immer“, so erklärte er ihnen, „eure großen Bewunderer.“ Die Bolschewi-sten nahmen es gelassen hin, daß die Briten vor ihnen auf dem Bauche knien und fra-gen sich flüchtig, warum sie Bischöfe früher hatten ausrotten wollen.

Ribbentrop weilt in Ungarn

Auf Einladung des Reichsverwesers

Berlin, 5. Januar. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichs-verwesers des Königreiches Ungarn, Nikolaus von Horthy, und der ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

Roosevelt macht sich lächerlich

Kollekte „geeigneter Persönlichkeiten“

Berlin, 5. Januar. In einer vom Staats-departement der Vereinigten Staaten heraus-gegebenen Erklärung werden „geeignete Per-sönlichkeiten“ aufgefordert, ihre Zustimmung zu der gemeinsamen Erklärung der Nationen zu geben. Diese Erklärung lautet: „Um den freilebenden Völkern, die durch Waffen-gehalt zum Stillstehen gezwungen sind, die Gelegenheit zu geben, der Erklärung der ver-bündeten Nationen zuzustimmen, nimmt die Regierung der Vereinigten Staaten als Ver-wahrer dieser Erklärung Zustimmungsgel-bungen zu den Leitgedanken obiger Erklä-rung von geeigneten Persönlichkeiten, die keine Regierungen darstellen, an.“ Dieser von Roosevelt, Stalin und Churchill in Ermange-lung militärischer Erfolge und als Ersatz für diesen gestarteten diplomatischen Bluff wirkt geradezu wie eine Kollekte, bei der „geeignete Persönlichkeiten“ gesammelt werden, die man dann als „Garanten des Sieges“ zu Statisten versuchen möchte. Von den 26 „Regierun-gen“, die bereits ihre Zustimmung zu diesem Theatercoup gaben, ist der bei weitem größte Teil ohne Land und Volk und ihre Ältesten sind damit auch nur solche mehr oder weniger „geeignete“ Persönlichkeiten, um deren Vermehrung nun so eifrig geworben wird.

Stalins Befehl — ein Bumerang

Sowjetische Sorgen ostwärts der Wolga

Von unserem Korrespondenten

i. Helsinki, 6. Januar. Ueber schwere Sor-gen ostwärts der Wolga berichtet „Ausi-Suomi“. Der Zerstörungsbefehl Stalins vom 3. Juli 1941 hat bis als ein Bumerang erwiesen, der die Bolschewisten jetzt selber am schärfsten treffe. Da die G.P.N. Mil-lionen Menschen dazu zwang, ihre Wohnstätt-ten zu verlassen und ostwärts zu wandern, verdoppelte sich die Bevölkerung Sibiriens. Vor dem Kriege betrug sie etwa 12 Millionen Menschen. Das im Osten immer spärlicher werdende Eisenbahnnetz geriet durch diese Massenabwanderung vollkommen in Unord-nung.



Zur Lage auf der malaisischen Halbinsel Anlaufhalt! Schreitet der japanische Vormarsch in Richtung der schwarzen Pfeile fort. Unsere Karte zeigt die in den heutigen Meldungen genannten Orte Ipoh, Kuala Lumpur, Selangor sowie die Flüsse Perak und Bernam (Archiv der NS-Press).

Vor Einstellung des Dacht- und Leihgesetzes?

USA streben nach handgreiflichen Vergütungen - Wavells Rolle als Oberbefehlshaber

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 6. Januar. Wie die „Sunday Times“ dem englischen Volk berichten, soll das Ergebnis der Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill auch zur Einstellung des Dacht- und Leihgesetzes gegenüber Eng-land führen. Dies sei eine Folge der „Ver-einigung der alliierten Hilfsquellen“. Die Rückzahlung der bisherigen Lieferungen auf Grund dieses Gesetzes soll in einem beson-deren Berechnungsabkommen niedergelegt werden.

Praktisch dürfte dies ein weiterer Handel und eine noch wesentlich härtere Öffnung der Quellen des britischen Kolonialreiches und der britischen Dominions zugunsten der Vereinig-ten Staaten bedeuten, die sich auf diese Weise zu „entschädigen“ versuchen, denn einen an-deren Sinn hat die sogenannte Vereinigung der Hilfsquellen sicherlich nicht. In England weiß man aus Erfahrung schon zu deutlich, daß sich die Vereinigten Staaten in Gebieten und in Einflüssen, die bisher „rein eng-lische Zonen“ waren, schädlos zu halten pflegen.

Die Überlassung des Oberkommandos „im südwestlichen Pazifik“ an den britischen Gene-ral Wavell kann der amerikanischen Politik im Augenblick nur angenehm sein. Ueber-nimmt damit doch die Verantwortung für alle weiteren Rückschläge Englands und der Ver-einigten Staaten in Ostasien nicht ein Ameri-kaner, sondern ein Brite vor den Augen der amerikanischen Öffentlichkeit. Die Schmeicheleien, die von der amerikanischen Presse im

Zusammenhang mit der Übertragung des Oberkommandos an General Wavell an die britische Adresse gerichtet werden, sind keines-wegs so gemeint, wie man sie in der englischen Öffentlichkeit wohl nur zu gern aufgefaßt wissen möchte.

In London beschäftigt man sich gegenwärtig eingehend mit der noch völlig ungeklärten Frage, wer der Nachfolger Wavells als Ober-befehlshaber für das Gebiet vom Irak bis Burma werden sollte. Ebenso wenig weiß man, wo Wavell sein Hauptquartier als Ober-befehlshaber für den südwestlichen Pazifik auf-schlagen werde. Wort Darwin an der Nord-lüste Australiens könne kaum in Frage kom-men, da Wavells Befehlsgewalt sich nicht auf das australische Festland oder dort unterge-brachte Truppen- und Flottenkräfte er-streckte. Man erwartet aber, daß er sich in Hol-ländisch-Indien niederlassen werde.

Sabotage in britischen Militärlagern

Wachsende Unruhen in Ägypten

Saloniki, 5. Januar. Wie den Meldungen aus Ägypten zu entnehmen ist, sind in der letzten Zeit in verschiedenen Lagern der dortigen britischen Militärbehörden schwere Sabotageakte verübt und Brände ange-legt worden. Trotz eifriger Untersuchungen durch die Polizei konnten die Täter nicht fest-gestellt werden. Die britischen Behörden sind wegen der Häufung dieser Sabotageakte und ihres Vorkommens in den verschiedensten Gegenden Ägyptens sehr beunruhigt und messen ihnen große Bedeutung bei.

Kultur und Unterhaltung

Die Bescheinigung

Heitere Anekdoten um Künstler und Dichter

Während der große Schauspieler Friedrich Mitterwurzer vom Burgtheater nebenher an der Schauspielschule des Wiener Konservatoriums unterrichtete, ärgerte er sich wiederholt über eine Schülerin, die sich als Tochter eines einflussreichen Mannes viel herausnahm, aber geringe künstlerische Begabung besaß und obendrein häufig dem Unterricht fernblieb.

Als sie bei einer Bühnenprobe eine bescheidene Nebenrolle spielen sollte, die ihr nicht zusagte, kam sie zu Mitterwurzer und meinte schnippisch: „Hier bringe ich Ihnen das Zeugnis meines Arztes, wonach ich unfähig bin, zu spielen.“

Mit großer Deutlichkeit gab ihr Mitterwurzer darauf den Bescheid: „Zu der Feststellung, daß Sie unfähig sind, auf der Bühne zu spielen, wäre dieses ärztliche Gutachten durchaus nicht nötig gewesen. Ihre Talentlosigkeit hätte schon ich Ihnen ohne weiteres unentgeltlich bescheinigt.“

Ein junger, unbekannter, aber sehr eifriger Komponist hatte eine Oper komponiert. Er hatte Glück, die Oper wurde aufgeführt. Am nächsten Tage traf er Richard Strauss und sagte stolz zu ihm: „Meister, die Kritik ist ganz begeistert. Sogar mit Rossini hat sie mich verglichen.“

Strauß, der die Kritik gelesen hatte, erwiderte trocken: „Lieber Freund, Sie irren sich, nicht mit Rossini, sondern mit der ‚Diebischen Elster‘, die von ihm stammt, hat man sie verglichen.“



Als Max Regler an einem Kammermusikabend bei dem Vortrage des Schubert'schen Follensquintetts in seiner bekannten genialen Weise mitgewirkt hatte, sandte ihm eine begeisterte Hörerin am nächsten Tage einige ausserordentlich schöne Exemplare des genannten Edelstüchjes zu. In seinem Dankschreiben bemerkte der Meister noch, er mache darauf aufmerksam, daß er in nächster Zeit das Schreineramt von Haydn aufzuführen lassen werde.

Spontini, damals Generalmusikdirektor in Berlin, hatte zur Feier der Vermählung der Prinzessin Luise von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von den Niederlanden die Oper ‚Meidor‘ komponiert, die auf das Pompejieste aufgemacht war. Man sah unter anderem in einer Szene sechs Schmiede, die gleichzeitig auf sechs Ambösen dröhnend das Schwert Meidors zurechtmetelten. Die Luft untermalte das ganze mit lautem Trompetenschall, Glöden erklangen, kurz, es war ein nicht gerade alltäglicher Lärm.

Unter den Besuchern der Festvorstellung befand sich auch Goethe's Freund Zelter. Als er das Theater verlassen hatte und noch ganz erschöpft heimwärts wandte, hörte er plötzlich den Großen Papierreich erklingen. Aufatmend sagte er: „Na, gottlob, endlich einmal sanfte Musik!“

Rossini hatte sich in späteren Jahren ein Landhaus gekauft, das in der Nähe einer Eisenbahn lag. Von einem Besucher wurde er einmal gefragt, ob ihn denn das Weisen der Lokomotiven nicht in seiner Ruhe störe.

Rossini entgegnete lächelnd: „Durchaus nicht! Im Gegenteil! Es beschwört so angenehme Jugenderinnerungen herauf. Ich muß dann stets daran denken, wie oft meine Stühle damals ausgepiffen wurden!“

Max Halbe erhielt einmal von einem jungen, nicht gerade übermäßig begabten Schriftsteller ein Buch zur Prüfung. Es trug den Titel ‚Mein Geheimnis‘.

Als der junge Mann nach einigen Tagen wieder zu Halbe kam, fragte er: „Nun, Meister, was halten Sie von dem Buch ‚Mein Geheimnis‘?“

„Sie sollten es lieber für sich behalten!“ war Halbes unerwartete Antwort.

Kultureller Rundblick

Stolzer Rückblick der Staatstheater

Die Generalintendantin der Württ. Staatstheater legt in einem Rückblick auf die Spielzeit 1940/41 einen Rechenschaftsbericht vor, der in nichterneu Zahlen ein eindrucksvolles Bild von der künstlerischen Arbeit in Oper und Schauspiel vermittelt. Es fanden insgesamt 655 Vorstellungen statt, von denen auf das Große Haus 303, auf das Kleine Haus 352 Aufführungen entfielen. Außerdem wurden zehn Symphoniekonzerte mit ebenso vielen öffentlichen Hauptkonzerten durchgeführt. Nach

den Gattungen der Werke entfielen 302 Vorstellungen auf Oper, Operette und Ballett, 342 auf das Schauspiel. Von den aufgeführten 14 Opern, 2 Operetten, 18 Schauspielen und einem Ballett kamen zur Aufführung eine Operette und drei Schauspiele, und zur Erstaufführung vier Opern, zwölf Schauspiele und ein Ballett, während vier Opern und ein Schauspiel neuinszeniert, zwei Opern, eine Operette und ein Schauspiel uneinstudiert, vier Opern und ein Schauspiel wieder in den Spielplan aufgenommen wurden. Besucht wurden die Theater von 602.670 Personen. Von den uraufgeführten Werken erreichte Georg Schmöles ‚Geinrich IV.‘ mit 41 Vorstellungen weitest die Spitze. Friedrich Forsters ‚Dampfmännchen und Dampffrau‘ brachte es auf 23, Hermode-Dollals ‚Operette ‚Die Flucht ins Glück‘ auf 20 Aufführungen. Neben verschiedenen Sonderveranstaltungen in beiden Häusern führt der Bericht das Schauspiel der Oper im besetzten Gebiet Frankreichs (Vorderau) auf, das von größtem Erfolg begleitet war.

Gau Württemberg über Reichsdurchschnitt

Rund 1,7 Millionen verschiedene Stücke wurden zur Wollsammlung gespendet

Stuttgart. Dank der unermüdlichen Tätigkeit sämtlicher Parteidiensstellen und ungezählter Volksgenossen wurde auch im Gau Württemberg-Hohenzollern bei der Woll-, Pelz- und Wintersachen-Sammlung für die Front ein wirklich erfreuliches Ergebnis erzielt.

Gaulleiter Reichsstatthalter Murr, der persönlich mehrere Sammelstellen besuchte, um sich von der Durchführung der Sammlung zu überzeugen, sollte den hervorragenden Leistungen, die von den einzelnen Ortsgruppen erzielt wurden, seine besondere Anerkennung und betonte, die Partei sei auch hier ihrer Aufgabe voll gewachsen gewesen und habe wieder einmal bewiesen können, daß sie schnell und erfolgreich zu arbeiten verstehe.

Der mit der Durchführung der Sammlung in unserem Gau beauftragte Gauorganisationsleiter Michael Felder zeigte sich ebenfalls sehr befriedigt über das außerordentlich gute Gauergebnis. Während Württemberg seiner Bevölkerungsziffer entsprechend mit 3 vom Hundert am Reichsergebnis beteiligt sein mußte, um den Reichsdurchschnitt zu erreichen, liegen die Verhältniszahlen meist zwischen 5 und 6 vom Hundert, häufig sogar noch wesentlich höher. Bei sämtlichen Einzelposten ist damit der Reichsdurchschnitt übertroffen.

Bis Sonntag konnten in unserem Gau 64 Waggons verandfertig gemacht werden. Besonders auf hat unser Gau in der

Geinrich Lotter gestorben. Der seit 1903 auf der Insel Reichenau lebende Kunstmaler Heinrich Lotter, der einer alten Stuttgarter Familie entstammte, erlag einem Schlaganfall. Das erfolgreiche Schaffen Lotters galt der Landschaft. Einige seiner Bilder wurden auch in der Großen Deutschen Kunstausstellung in München gezeigt.

Christl Brandtletter sang in Spanien. Christl Brandtletter, die große Interpretin des deutschen Volkslieds, ist dieser Tage von einer erfolgreichen Konzertreise nach Spanien zurückgekehrt. Sie wurde in Barcelona, Valencia, Madrid, Sevilla und Saragossa begeistert aufgenommen und sehr gefeiert. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß Christl Brandtletter nicht weniger als 3000 Volkslieder gesammelt hat.

600 Jahre alte Blockflöte gefunden. In den Ruinen von Merwede (Niederlande) wurde eine etwa 600 Jahre alte Blockflöte gefunden. Sie ist äußerst einfach in der Form und nur aus einem einzigen Stück Holz geschnitten. Der interessante Fund wurde vom Daager Museum erworben und der Musikhistorischen Abteilung eingeordnet.

Spende von Pelzbekleidung und Skiern abgegeben. Dabei ist natürlich in Erwägung zu ziehen, daß im Süden des Reiches viel mehr Skier vorhanden sind als in den Gauen des Nordens.

Wenn nun die Sammlung um weitere acht Tage verlängert wurde, so gilt dabei selbstverständlich die Parole: Alles, was den Kampf der Front mit Frost und Schnee erleichtert, gehört auf die Sammelstelle! Da eine große Anzahl der gespendeten Bekleidungsstücke noch nicht frontreif sind, sondern zuerst noch umgearbeitet werden müssen, geht an die Frauen besonders der Gau: Helft tatkräftig mit in den Nähstuben der NS-Frauenarbeit!

Im einzelnen waren in unserem Gau bis Sonntag mittag abgeliefert: Ueberjacken: 3399; Pelzjacken: 803; Socken und Strümpfe 302.450; Unterhemden: 116.435; Unterhosen: 68.087; Leibbinden: 54.379; Brust- und Lungenschützer: 36.624; Kopfbedeckung: 86.427; Ohrenschützer: 79.722; Anwärmer: 43.907; Pulswärmer: 133.383; Wollwesten und Pullover: 132.593; Pelzjaden: 2099; Pelzwesten: 4025; gefütterte oder gefütterte Westen: 2894; Wolldecken: 32.528; Pelzdecken: 1515; sonstige Decken: 847; Leberbandschuhe, gefüttert: 9798; Wollhandschuhe und Fäustlinge: 82.034; Schals: 192.757; Pelze aller Art: 153.566; Muffen: 8118; Stiefel: 54.505; Skistiefel: 6024; Trainingsanzüge: 2922; Skianzüge: 337; Mäntel (Stoff): 1944; Felle: 66.342; Pelzmützen: 5800; Lederkleidung: 658 und Sonstiges: 66.424. Das ergibt eine Gesamtsumme von 1.743.346 Stück bzw. Paaren.

Nachrichten aus aller Welt

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet

In Köln wurden zwei Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Der als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilte Adolf Kirchner hatte aus den Räumen einer durch feindliche Fliegerbomben geschädigten Firma Waren entwendet. Der zweite, Josef Salomon, war angeklagt, unter Ausnutzung der Verdunkelung innerhalb weniger Wochen zahlreiche Einbrüche verübt und einen Raubüberfall auf einen Zuhälter unternommen zu haben.

Hindenburg, Hitler und Göring als Paten

Nicht weniger als vier Ehrenpatenschaften erkrant sich die Familie des Rudolf Hölzky in Koblenz. Beim sechsten von den zwölf gezeugten Kindern war Hindenburg Ehrenpate, beim zehnten Adolf Hitler und beim ersten der Reichsmarschall. Bei dem letzten Kinde hat nun der Gaulleiter die Ehrenpatenschaft übernommen.

Reisender stahl 4600 Schuhbezugsheine

Der Reisende einer Schuhfabrik in Weifenfels hat sich in den Jahren 1940 und 1941 nicht weniger als 4600 Schuhbezugsheine angeeignet und für geringe Beträge verkauft oder gegen Lebensmittel eingetauscht. Die Bezugsheine entwendete er zum Teil seinem Arbeitgeber, zum Teil dessen Kunden. Das Sondergericht in Halle verurteilte den 47jährigen Kriegsverbrecher zu 5 Jahren Zuchthaus.

Ausbrecher mit Flugzeug aufgepäpft

Die Strafkammer Neureith verurteilte Willi Legath aus Altröw (Kreis Stargard) wegen fortgesetzten Einbruchsdiebstahls zum Tode. Das Leben dieses Angellagten bestand nur aus Einbrüchen und Gefängnis- und Zuchthausstrafen. Außerdem war er ein gefährlicher Ausbrecher. So gelang es ihm vor einiger Zeit aus dem Gerichtsgefängnis in Neureith auszubrechen. Umfangreiche Maßnahmen, u. a. der Einbau eines Flugzeuges, waren erforderlich, um ihn in seinem Schlafwinkel aufzuföhren.

Mondfisch vertierte sich in die Offsee

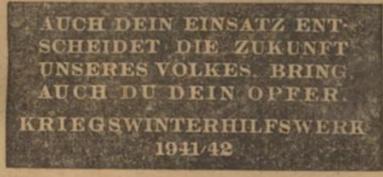
Einen Mondfisch vertierte von 50 Zentimeter Länge

und fast 40 Zentimeter Breite mit einem Gewicht von etwa 11 Kilogramm fing ein Urlauber am Strand der Offsee. Dieser Fisch hat bisher nur einen einzigen Vorgänger gehabt, von dem sich ein Abguß im Moskauer Museum befindet. Da er im Mittelmeer zu Hause ist, muß er eine abenteuerliche Reise hinter sich haben. Das Jagdglück des Urlaubers ist um so größer zu veranschlagen, als der Mondfisch eigentlich ein Tiefseefisch ist und nur äußerst selten an die Oberfläche kommt.

Quer durch den Sport

Mit Conen gegen Kroatien?

Bim Fußball-Ländertampf am 18. Januar in Agart gegen Kroatien hat das Reichsfachamt Fußball 16 Spieler in die engere Wahl genommen. Unter ihnen befindet sich auch Edmund Conen von den Stuttgarter Kickers, der zusammen mit Torwart Jahn (Berlin) und Walter (Kaiserslautern) der einzige nichtwürttembergische Spieler ist. Es stehen zur Auswahl bereit: Jahn (Berliner SV 92), Bloc (Wienna), Ceka (Austria), Schmans (Wienna), Kurz (FC Wien), Wagner (Rapid), Mot (Austria), Danewitz (Admira), Urbanek



(Admira), Kiegl (Austria), Decker (Wienna), Bahnmann (Admira), Conen (Stuttgarter Kickers), Walter (F.C. Kaiserslautern), Pefler (Rapid) und Durel (FC Wien).

Packende Spiele im Hallen-Handball

Hallen-Handball wird in den nächsten Wochen eine große Rolle im württembergischen Sport spielen. Für das große reichsoffene Turnier in Stuttgart am 25. Januar in der Stadthalle ist nunmehr die Liste der auswärtigen Teilnehmer abgeschlossen. Es spielen: H-Sportgemeinschaft Prag, Borussia Straßburg, Luftwaffen-Sportverein Freiburg und SV. Mannheim-Waldhof. In diesen Mannschaften kommen noch die vier stärksten Vertreter der württembergischen Reichsklasse. Ein weiteres Hallen-Handballspiel wird am 14. Februar in der Stadthalle im Rahmen des internationalen Leichtathletik-Hallenportfestes durchgeführt. Die Stuttgarter Stadtmannschaft trifft auf den Standort Paris. Am 29. März wird eine Stuttgarter Stadtvertretung am großen Städte-Turnier in Mainz teilnehmen. Gegner werden die Mannschaften von Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim sein.

Das Ehepaar Trauth (Stuttgart) zeigte bei einer zweitägigen Mannheimer Eisportveranstaltung neben der Wiener Berufsläuferin Hanne Kienberger eine sehr schöne Kür, die großen Anklang fand.

Die Winterkampfsportspiele der Studenten sind abgeklagt worden. Die Reichsstudentenführung hat dafür Sorge getragen, daß die Wehrertüchtigung der deutschen Studenten trotzdem fortgeführt werden kann.

In Oslo wurde die erste größere Eislaufveranstaltung dieses Jahres durchgeführt. Im Schnelllaufen der Junioren über 1000 Meter legte Divind Wolff in der hervorragenden Zeit von 1:30,8 Minuten, die noch von keinem Junior bisher erzielt wurde. Die Zeit ist um 1,5 Sekunden besser als der deutsche Rekord.

Wer will Offizier des Heeres werden?

Schüler höherer oder dessen gleichzuachtender Lehranstalten, die aktive Offiziere des Heeres werden wollen und sich zur Zeit in der 7. Klasse befinden, können sich bis zum 15. März bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrbezirkskommando zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die Offizierslaufbahn des Heeres melden. Hierbei können Wünsche für eine bestimmte Waffengattung oder einen bestimmten Truppenteil vorgebracht werden. Je früher die Meldung erfolgt, desto eher ist eine Berücksichtigung dieser Wünsche möglich. Die Einstellung erfolgt am 1. Juli. Alle weiteren Einzelheiten sind bei den Wehrbezirkskommandos zu erfahren und aus den Merkblättern für den Offiziersnachwuchs des Heeres, die bei den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und Arbeitsämtern erhältlich sind, zu erfahren.

Wirtschaft für alle

Württemberg stellt 25% aller Mineralwässer

Eigenbericht der NS-Presse

h. Unser Heimatgau ist eines der hervorragenden Mineralwassergebiete des Reiches. Es gibt rund 35 eigentliche Brunnenbereiche, davon Bad Carlsbad allein mit über 22 Mineralwasserquellen, das größte geschlossene Vorkommen Deutschlands, weiter die Landererische Brunnenverwaltung, Göppingen, Bad Liebenzell, Mineralbrunnen Ueberlingen, Fürstentum Baden, Schloßbrunnen, Tübingen, Hebenbauer Schloßbrunnen, Lauterbadsprudel im Schwarzwald, die Niederrheinische Mineralbrunnen sowie den Teuffler Sprudel in Teuffler-Bad Löwenstein.

379 Mineralwasserfabrikanten arbeiten in Württemberg, und zwar 87 im Gebiet Stuttgart, 47 im Bezirk Ravensburg, 39 in Heilbronn, 36 Reutlingen, 25 Schwäbisch Hall, 35 Alen und 10 Freudenstadt. Mit den württembergischen Mineralwassergrößen ergeben sich rund 800 Firmen, also 10 vom Hundert aller Mitglieder der Fachgruppe Mineralwasserindustrie. Sie erzielten 1940 etwa 7,5 Millionen Mark Umsatz, demnach ungefähr 25 vom Hundert des gesamten Absatzes an Mineralwässern im Reich, der mit über 200 Millionen Mark beziffert wird. Der Verkauf von Mineralwässern wuchs gegenüber 1939 um 10 vom Hundert; im Verhältnis zu 1937 hat er sich fast verdoppelt. Auch von Brauereien wird immer mehr die Herstellung von Mineralwässern aufgegeben.

Schon 7000 Firmen melden für Leipzig. Bereits jetzt sind für die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1942, die vom 1. bis 5. März abgehalten wird, nahezu 7000 Ausstellungsfirmen angemeldet, so daß der in dem 24 Messehäusern zur Verfügung stehende Platz kaum ausreichen wird. Eine besondere Wette für Photo, Optik, Kino, Projektion und Feinmechanik ist vorbereitet. Besonderem Interesse wird auch eine großangelegte Sonderchau „Wau- und Betriebsbedarf“ begegnen.

Aus der Landbestierzucht. Am 8. Januar wird in Riedlingen eine Eberbestierzucht im Juchschweineversteigerung im Anschluß an die Farenbestierzucht des ober-schwäbischen Fleckviehzüchterverbandes durchgeführt; 103 Eber und 35 sichtbar tragende Erstlingsmutterstauen sind zugelassen.

Heute wird verdunkelt: von 17.42 Uhr bis 9.16 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.





Ortsgruppe Calw der NSDAP.

Die Annahmestelle für die

Woll-, Pelz- und Stoffsammlung

im Heim der N.S.-Frauenshaft, Lederstraße 23, bleibt bis einschließl. **Sonntag, den 11. Januar 1942**, täglich von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Der Nähbetrieb der Frauenschaft findet bis **11. Januar** täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr statt.

Näh- und Strickkundige Helferinnen willkommen.

Der Ortsgruppenleiter.

Stadt Calw

Die

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für die bezugsberechtigte Bevölkerung (insbesondere Sozialrentner, Vorzugrenten- und Militärentenempfänger, Empfänger von Familienunterhalt, kinderreiche Familien usw.) werden für die Monate **Januar, Februar und März 1942** auf der

Polizeiwache am Donnerstag, den 8. Januar 1942

ausgegeben und zwar:

Vormittags von **8-12 Uhr** für die Buchstaben **A-K** und Nachmittags von **1-7 Uhr** für die Buchstaben **L-Z**.

Kinder dürfen nicht geschickt werden.

Calw, den 5. Januar 1942.

Der Bürgermeister: Göhner.

Stadt Calw

Mütterberatungsstunde

morgen **Mittwoch** nachmittags **3-4 Uhr** im Staatl. Gesundheitsamt, Altbürgerstraße 12 (Erdgeschoss)

Dr. Pfeilsticker

vom **7. - 12. Januar** abwesend.



Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch

Melabon

Melabon hat den Vorteil, nicht einfach nur den Schmerz zu betäuben, sondern oft auch dessen Ursache zu bekämpfen, indem es regulierend auf den Gefäßtonus und die Blutzirkulation einwirkt. Daran beruhen seine guten Erfolge bei Kopfschmerzen, rheumatischen und stichartigen Beschwerden sowie bei Zahnschmerzen. Verwenden Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam - meist genügt schon eine Kapsel. Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Calw / Kirchbühl (Tirol), den 6. Januar 1942

Mein liebster, treubesorgter Mann und bester Lebenskamerad, unser lieber Sohn

Toni Glanzl

Gefr. in einem Inf.-Regt., Jungabführer des Bannes 401 Schwarzwald, Träger des Gold. H.S.-Ehrenzeichens u. d. Erinnerungsmedaille für die Befreiung der Ostmark

ist am 19. Nov. 1941 im Alter von 25 1/2 Jahren bei einem Sturmangriff vor Moskau gefallen.

Er kannte in seinem Leben nichts als Kampf für Führer und Deutschland.

Als begeisterter Nationalsozialist gab er sein junges Leben im Glauben an den Sieg.

In stolzer Trauer

Else Glanzl geb. Liebner

mit Kind Brunhilde

Die Eltern: **Jos. Glanzl** und **Frau Kirchbühl/Tirol**

Wöttingen, den 5. Januar 1942



Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Christian Graze

Soldat in einem Inf.-Regt.

am 26. Nov. 1941 während eines Gefechtes bei Andrejewskoje, 5 km nördlich Sibra im Alter von 21 Jahren für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Christian Graze** u. **Christiane** geb. Reitschler

Der Bruder: **Freih. Graze** Obgef. 3. St. an der Front

mit Braut: **Freida Waidelich**

Trauerfeier am **Sonntag, den 11. Januar**, nachmittags **1/2 3 Uhr** in der Kirche.

Verkaufe älteren **Kappwallach-Gespänner**

Georg Kleinbeck, Göttingen

1 Kalbin

mit Kalb, guter Abstammung, verkauft

Otto Fuchs, Simmozheim

NSKK-Trupp Calw

Mittwoch, 7. Januar, 20 Uhr techn. Unterricht im Truppheim. NSKK-Pfah mitbringen!

Der Truppführer

Kath. Gottesdienst

Dienstag, 6. Jan. (Erscheinung) 19.30 Uhr (nicht 19 Uhr).

Bin an das Fernsprechnetz unter

354

angehlossen

Gustav Nelke

Med. Zimmer- und Treppengeschäft, Calw

1-2 unmobilierte

Zimmer

sofort gesucht.

Angebote unter **N. 3. 4** an Me Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wir suchen zu Ostern

1 Feinpollererin-Lehrmädchen

mit der Verpflichtung zur gründlichen Ausbildung, auch im Vergolden usw.

Otto Panitz & Co.

Pforzheim, Bleichstr. 53 Ketten- u. Goldwarenfabrik.

Wegen Umzug tausche schönen

Radioapparat

(Nora, Gleichstrom) gegen Apparat mit Wechselstrom; außerdem 2 flammigen **Casherd** fast neu zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Harnsäure

Im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glasl. 25RM in Apoth.u.Drog.

Für etwaige Fehler in Anzeigen

die auf undeutl. geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

Für Ihr Kind:

HIPP'S KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

Meine verehrte Kundschaft bitte ich, bei Erteilung von Aufträgen die Tage

Dienstag - Donnerstag - Samstag

zu wählen, jeweils von **10 Uhr bis 18 Uhr** bei üblicher Mittagspause.

Sonntags

Aufnahmen nur von **10 Uhr bis 12 Uhr**.

Die anderen Tage ist das Geschäft geschlossen.

Georg Jung, Photogeschäft Calw

Lederstraße 37.

Dralle

Dr. Srolla's Lindwurmöl ist einzigartig!

Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weltberühmten Dralle-Rezepts.

unbedingt rezeptfrei



Doppelt fermentiert

43